



Das Elternblatt

der Beethoven-
Oberschule

Nr. 56

November 2012



*Unser „Kollegium der darstellenden und bildenden Musen“ an der Beethoven-Schule:
(v.l.n.r.) Herr Balze, Frau Oenicke, Frau Meger, Herr Dams, Frau Beisenherz, Frau Rompel*

Der Fachbereich Kunst der Beethoven-Schule

Einige Anliegen

Eines unserer Ziele im Unterricht ist es die Kompetenzbereiche künstlerischer Produktion und Rezeption miteinander zu verbinden. Neben der Vermittlung kunstgeschichtlicher Kenntnisse sowie gestalterischer Grundfertigkeiten wollen wir Schülerinnen und Schüler insbesondere zum individuellen Ausprobieren künstlerischer Denk- und Handlungsweisen ermuntern. Damit einher geht auch eine Stärkung von Wahrnehmungs- und Reflexionsvermögen. Wir greifen dazu auf Bildwelten aus Kunst, Alltag, Design, Neuen Medien und Architektur zurück. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten häufig projektorientiert, so dass Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit grundlegende Bestandteile der Unterrichtspraxis sind.

Fachschaft

In unserem Fachbereich unterrichten Herr Balze (Kunst), Frau Beisenherz (Kunst, DS), Herr Dams (Kunst, Werken, DS), Frau Meger (Kunst, Französisch), Frau Oenicke (Kunst) und Frau Rompel (Kunst, Deutsch). Wir arbeiten eng im Team zusammen, sodass der Kunstunterricht auf einheitlichen Grundsätzen basiert und gleichzeitig von verschiedenen künstlerischen Werdegängen, Interessen und Kompetenzen, die wir mitbringen, geprägt wird.

Curriculum

Unser schulinternes Curriculum möchten wir stetig weiterentwickeln. Grundlage dieses Prozesses sind der regelmäßige Austausch innerhalb des Fachbereichs, das Aufgreifen

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Themen:

- Der Fachbereich Kunst der Beethoven-Schule
- Protokoll der GEV-Sitzung vom 17. Oktober 2012
- Ich bin drin – Verloren im Netz?
- Runter vom Rasen! – Rein ins Caféhaus!
- Berufsinfortag 2013
- Wiederholungstäter: Der Elternchor der Beethoven-Schule
- Kurz notiert
- Was ist eigentlich – mit dem Außenhof?
- Im Profil: Annette Beisenherz
- Schule kann nicht ohne Eltern
- Infotafeln im Erdgeschoss
- Impressum
- Termine unserer Schule
- Spaß muss sein: Der freche Fritz
- Der Platz mit der Kirche und dem Brunnen – Alle Wege führen nach Rom
- Die Rätsellecke
- Die Schulgremien und ihre Besetzung
- Liste der Elternvertreter der Beethoven-Schule
- Die Aktiv-Box
- Die Bücher-Ecke: „Digitale Demenz“ von M. Spitzer
- Projekttag 9. Klasse am 10. August 2012
- Bild „körperkult“ von Niklas Weber

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Fachbereich Kunst der Beethoven-Schule

von Anregungen unserer Schülerinnen und Schüler und die Aktualisierung aufgrund zentraler Vorgaben. Insgesamt soll die Chancenvielfalt, die Bedeutung für die Gegenwart und der Bildungsanspruch des Fachs immer wieder neu dargelegt werden.

Raumsituation

Wir haben das Glück, drei benachbarte, großzügige Fachräume (zwei Zeichensäle und ein Werkraum) sowie ein „Kunstfoyer“ nutzen zu können. Die relativ gute Ausstattung erleichtert das Lernen und Lehren. So verfügen beispielsweise alle Kunsträume über Projektionsmöglichkeiten (via Beamer oder Smartboard), Internetzugang und ausreichend Platz zum praktischen Arbeiten. Darüber hinaus gibt es einen Materialkeller mit wieder funktionstüchtigem Keramikofen und ein Fotolabor, das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, selbst den Weg vom Auslösen der Kamera bis zum entwickelten Foto zu beschreiten.

Partizipation

Durch die Öffnung des Unterrichts nach außen erhoffen wir uns unter anderem eine Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Funktion von Kunst und möchten die Verankerung in das kulturelle Leben stärken. Exkursionen inner- und außerhalb Berlins stellen einen zentralen Bestandteil des Unterrichts dar. Seit dem letzten Schuljahr organisieren wir einen Projekttag für alle 9. Klassen in der Gemäldegalerie (bzw. in

der Neuen Nationalgalerie). In Kooperation mit Museumspädagogen bieten wir diverse Workshops an, die zu einer ästhetisch-praktischen, kognitiven oder handlungsorientierten Auseinandersetzung mit den dort ausgestellten Werken anregen. Im 12. Jahrgang findet eine Studienfahrt traditionell nach Italien statt – dort entstandene Arbeiten sind momentan wieder in den Bilderrahmen im Erdgeschoss zu sehen. Insgesamt ist uns die regelmäßige Präsentation von gestalterischen Ergebnissen ein Anliegen, um individuelle Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu würdigen und gleichzeitig einen Beitrag zum vielseitigen Schulleben zu leisten. Bewährt haben sich hier die jährliche Ausstellung zum *Tag der Offenen Tür* im Kunstfoyer und die Ausstellungen der Kunstleistungskurse an wechselnden Orten im Schulgebäude. Auch auf der Schulhomepage möchten wir in Zukunft wieder vermehrt Schülerarbeiten zeigen.

Schwerpunkte setzen

Kunstinteressierte Schülerinnen und Schüler der Beethoven-Schule haben verschiedene Möglichkeiten, sich über den Klassenunterricht hinaus intensiver mit der Kunst zu befassen. Das Angebot reicht vom Wahlfachkurs (ab der 9. Klasse) über einen Kunstzusatzkurs der Oberstufe bis hin zur Wahl des Leistungskurses. In der neuen 7. Klasse mit musisch-ästhetischem Profil (7e) arbeiten wir übergreifend mit den Fachbereichen Deutsch, Musik und Darstellendem Spiel zusammen. Hier geht es, nach der Vermittlung der Grundlagen dieser Arbeitsbereiche, um die Durchführung von eigenen Projekten.

(Für den Fachbereich: J. Rompel, Bild: A. Beisenherz)

Protokoll der GEV Sitzung der Beethoven-Oberschule vom 17. Oktober 2012

1. Begrüßung

Es wird ein Top 5a „Nachwahlen eines Vertreters in die Schulkonferenz und Wahlen zweier Vertreter in die Fachkonferenz Ethik“ eingefügt. Die Eltern wurden vorab per Mail informiert.

Bücherfonds: Frau Rinne gibt den Bücherfonds ab. Ihre Nachfolgerinnen sind bereits gefunden: Frau Rose (Kind in der 8. Klasse) und Frau Springer-Freytag (Kind in der 9c) übernehmen diese Aufgabe. Frau Mattern wird die neue Kassenprüferin des Bücherfonds. Die ElternvertreterInnen der GEV danken Frau Rinne für ihr Engagement und freuen sich darüber, dass sich wieder Eltern für diese arbeitsintensive Aufgabe gefunden haben.

Herr Pinkert begrüßt die Vertreter der Schüler, der Lehrer, die Direktorin sowie die ElternvertreterInnen. Es sind VertreterInnen aus allen Klassen und Stufen anwesend.

2. Genehmigung des Protokolls der GEV Sitzung vom 29.8.2012

Das Protokoll wird ohne Änderungen genehmigt.

3. Bericht der Schulleitung

Frau Dr. Neukirchen berichtet:

- Der Reichtum an Materialien an der Schule ist ein unschätzbare Wert. Dieser Wert wird durch den **Bücherfond** getragen und bereichert das Lernen an der Schule.

- Bereits auf der vergangenen GEV-Sitzung wurde über den desolaten Zustand der Toiletten in der Turnhalle berichtet. Die

Renovierung der Toiletten wurde in den Sanierungsplan des Senates aufgenommen. Ebenso wurde die Anschaffung neuer Vorhänge in der Aula vom Senat genehmigt. Andere notwendige *Sanierungen*, wie die Reparatur des Ruderbootes (ca. 2000 €) oder die Umwandlung der Basketballanlage in eine bewegliche Anlage (ca. 5000 €) wurden nicht genehmigt. In den Tageszeitungen wurde berichtet, dass der Senat ein Budget von 7000 € für Sanierungen und Renovierungen in die Eigenverantwortung einer jeden Schule geben will. Das Geld wird nötig sein für akute Maßnahmen während des Schuljahres.

- *Schuleingangsphase für siebte Klassen:* Zu Beginn der siebten Klasse gibt es eine Einführung in Methoden des Arbeitens und eine Einführung in Mobbing-Prävention im Rahmen des Projektes „Mobbingfreie Schule – gemeinsam Klasse sein“. (Link zur Pressemitteilung des Berliner Senat zum Start des Projektes: www.berlin.de/sen/bjw/presse/archiv/2011/019.1510.361240.html)

- *Neue 7. Klassen* im Schuljahr 2013/2014: Es werden vier Klassen in den bekannten Profilen gebildet. Der Infotag für die neuen siebten Klassen ist am Freitag, den 25. Januar 2013 von 16.00-19.00 Uhr. Die Anmeldungen finden statt vom 12. bis 22. Februar. Es wird wieder darum gebeten, dass sich die SchülerInnen mit Französisch als erster Fremdsprache und die SchülerInnen, die sich für die Musikklasse interessieren, am Anfang des

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 2)

Protokoll der GEV-Sitzung vom 17.10.2012

Zeitraums anmelden.

Aus Medienberichten war zu entnehmen, dass es **veränderte Regelungen** für Geschwister und für die Wohnortnähe zur Schule geben soll. Wahrscheinlich gelten diese aber erst für das Schuljahr 2014/2015. (Link zu einem Artikel im Tagesspiegel zum Thema: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/schule/vorfahrt-fuer-geschwisterkinder-zugangsregeln-zuroberschule-werden-reformiert/7262950.html>)

• **Weitere Termine** stehen auf der Internetseite der Beethoven-Oberschule: http://www.beethoven-schule.de/cms/front_content.php?idcat=9

Gebäudezustand: Der lose Stuck, von dem Teile in diesem Sommer von der Fassade abgefallen waren, ist abgeschlagen, so dass dort keine weitere Gefahr mehr besteht. Eine darüber hinausgehende Fassadenrenovierung ist nicht beschlossen worden.

4. Vorstellung Finanzierung künftiger SV-Fahrten

Top wird verschoben. Das Konzept ist noch nicht fertig ausgearbeitet.

5. Vorstellung und Diskussion des Entwurfs der Gesamtkonferenz zum „verantwortlichen Umgang mit Handys und multimedialen Abspielgeräten“ in der Schule

Der überarbeitete Entwurf wurde vorab an die Vertreter der Eltern verschickt. Die Schule diskutiert den Entwurf breit in der Lehrerschaft, mit den Schülern und den Eltern auch über bestehende Gremien hinaus. Es besteht großes Interesse seitens der Schule, dass die aufgestellten Regeln tatsächlich auch Eingang in das Schulleben finden. Das oberste Beschlussgremium für diese Regeln ist am Ende dieses Prozesses die Schulkonferenz.

Folgende Aspekte wurden in die Diskussion in der GEV eingebracht (es werden nur die Hauptstränge der Diskussion wiedergegeben):

- Der erste Teil ist noch etwas unklar und sollte überarbeitet werden.
- Die rechtliche Frage, ob Mobiltelefone einbehalten werden dürfen, muss geklärt werden. Ggf. müsste über andere Sanktionen nachgedacht werden. Auch die Versicherungsfrage einbehaltener Geräte muss geklärt werden.
- Es könnten Zonen im Gebäude geschaffen werden, in denen das Mobilgerät genutzt werden darf.
- Die Grenze zwischen erlaubter Nutzung im Schulgebäude und nicht erlaubter Nutzung ist, ob das Gerät zum Arbeiten genutzt wird oder nicht. Es ist schwierig die Grauzone – was

Arbeiten ist und was nicht – zu definieren und zu kontrollieren. Grundsätzlich gibt es immer die Möglichkeit gegen Regeln zu verstoßen.

• Die Lehrerschaft diskutiert unter sich, wie die digitale Welt sinnvoll im Unterricht genutzt wird. Das Spektrum geht von Computerprogrammen in einzelnen Fächern, Nutzung von Facebook beispielsweise zum Erlernen medialer Kompetenzen bis zum Abfilmen oder Fotografieren von Versuchen und Tafelbildern uvm.

• In der Oberstufe werden in der Regel Mobilgeräte vor Prüfungen abgegeben. Dies geschieht auch zunehmend in den oberen Mittelstufenklassen.

• Für Lehrer müssen andere Regeln gelten als für Schüler. Sie brauchen die Mobiltelefone in Grenzfällen auch während der Arbeitszeit.

• Es wird angeregt, auf den kommenden Elternabenden über das Thema zu diskutieren.

6. Nachwahlen eines Vertreters in die Schulkonferenz und Wahlen zweier Vertreter in die Fachkonferenz Ethik

Herr Grüschow, bisher Stellvertreter in der Schulkonferenz, wird mit 16 Stimmen zum Nachfolger von Herrn Sellnow gewählt. Für den dadurch frei werdenden Platz der Stellvertretung in der Schulkonferenz wird Frau Gaebel als einzige Kandidatin gewählt.

In die Fachkonferenz Ethik werden Frau Kuipou-Siedentopf und Frau Tröger gewählt.

7. Bericht über

das erste Treffen der Schulpolitik AG

Beim ersten Treffen der AG waren 12 Personen anwesend, weitere 5 bis 6 haben Interesse bekundet. Die AG hat sich als schuleigene AG gegründet und will mit der Initiative Gymnasium des Bezirksselternausschusses zusammenarbeiten. Der Vorsitzende ist Herr Heinz. Die Themen sind definiert. Die weitere Verwendung der Spendengelder vom letzten Herbst wird mit den Spendern geklärt.

8. Verschiedenes

Berufsinfortag: 32 Eltern und ehemalige Schüler haben sich für den Berufsinfortag angemeldet.

Im Elternblatt gibt es eine neue Rubrik „Kurz notiert“. Dafür wird die Mithilfe der Eltern gebraucht. Wer aus seiner Klasse über etwas Interessantes zu berichten weiß, bitte beim Elternblattteam melden.

Auf der nächsten GEV wird darüber berichtet, wie weit die Pläne des Senates für ein Zentralabitur in den Fächern Biologie und Geschichte gediehen sind.

Protokoll: Tamara Marraffa (Elternvertreterin der 10a)



Die Wienfahrt des 12. Jahrganges: Das prunkvolle Rathaus am Ring (Rathausplatz 1)

Ich bin drin – Verloren im Netz?

Der große Werbeslogan aus den Anfangszeiten des „Internets für Jedermann“ erhält heutzutage eine ganz neue Brisanz: Schlagwörter wie „digitale Demenz“, „gefangen im Netz“, „Internetsucht“ füllen die Schlagzeilen der Tagespresse ebenso wie die Diskussionen um Datenschutz, -klau und -missbrauch. So stellt sich die Frage, ob wer drin ist nicht auch schon verloren ist.

Es gibt nur wenige Jugendliche an Oberschulen, die nicht in sozialen Netzwerken angemeldet sind, viele sogar in mehreren. Facebook vermeldete im Frühjahr über 900 Millionen Nutzer täglich. Die Zeit, die Jugendliche bei Facebook verbringen, ist auf 77 Minuten täglich angestiegen.

Durch die Entwicklung auf dem Handysektor ist es mittlerweile ja auch während des Unterrichts möglich, bei Facebook auf dem Laufenden zu sein – auch wenn es natürlich unerwünscht und an den Schulen verboten ist. Laut JIM-Studie 2012 haben mittlerweile 96% der 12-19-Jährigen ein eigenes Handy. Fast jeder Zweite in dieser Altersgruppe hat ein Smartphone. 80% der Jugendlichen nutzen es täglich, 40% gehen damit regelmäßig ins Internet, rund 20% loggen sich über ihr Handy ins soziale Netzwerk ein.¹

Die Sorge, nicht aktuell informiert zu sein, irgendein Treffen zu verpassen oder eine Nachricht nicht schnell zu beantworten, führt dazu, dass Jugendliche fast permanent ihr Handy im Blick behalten, bei Vibrationsalarm unruhig werden oder zu Hause, statt Ruhe zu suchen und gemeinsame Mahlzeiten mit der Familie wahrzunehmen, den Computer einschalten und im Internet „verschwinden“.

Diese Erscheinung betrifft allerdings nicht nur Jugendliche. Im Sommer war das große Thema der Arbeitsministerin die Problematik des „Burn Out“ in der Arbeitswelt, weil Email, Videokonferenzen und Handys die sofortige Lösung von Problemen ermöglichen – auch außerhalb der eigentlichen Arbeitszeit. Der DGB veröffentlichte in seinem DGB Index Gute Arbeit 2012², dass rund 40% der Arbeitnehmer auch nach Feierabend per Mail oder telefonisch dienstlich erreichbar sein müssen und dadurch oft oder sehr oft in der Freizeit für den Betrieb tätig sind.

Die angebliche Erleichterung des Lebens und der Arbeit durch Computer, Internet und Handy führt für viele ins Gegenteil. Die vermeintliche oder tatsächliche Erwartung des anderen erhöht den Stress und Arbeitsdruck. Da wir uns durch das Handy immer erreichbar machen, bekommen wir andererseits natürlich auch alle Anfragen und Probleme mitgeteilt.

Und so entsteht dann auch das Wort „zeitnah“ und hat natür-

lich für jeden eine andere Bedeutung. Damals – in der Zeit vor Handy und Internet, eine Zeit, die manche Eltern noch kennen, dauerte ein Brief noch ein bis zwei Tage und wurde dann eben bearbeitet und mit der Post zurück geschickt. Da war „zeitnah“ durchaus eine Woche oder mehr. Telefonate wurden zu Hause an einem festen Ort geführt – die Frage „wo bist du?“ war Quatsch, denn die Telefone waren mit einem Kabel an der Wand und der Hörer mit einem, sich ständig verheddernden Kabel am Telefon befestigt. Gespräche außerhalb Berlins waren recht teuer und daher wurden Verwandte und Freunde in anderen Städten erst abends angerufen, wenn es billiger war.

Die Erwachsenen, die sich ihre eigene veränderte Welt ins Bewusstsein rufen, bekommen dann oft einen anderen Blick auf das Treiben ihrer Kinder – immerhin wissen sie immer, wo diese sich „rumtreiben“: Entweder gehen sie ja an ihr Handy oder man trifft sich bei Facebook.

Die Nutzung der sozialen Netzwerke, insbesondere bei Jugendlichen, hat allerdings zu neuen Gefahren geführt. Nach der PINTA-Studie³ der Bundesdrogenbeauftragten von 2011 gibt es unter den 14-24-Jährigen rund 2,4 % Internetabhängige und 13,6 % mit problematischem Internetgebrauch. Waren bisher die großen Risiken der Onlinesucht vor allem bei Jungen und jungen Männern durch die Online-Rollenspiele geprägt, wurde in dieser Studie eine Verschiebung festgestellt hin zu den Mädchen und insbesondere auffällig zu den

jüngeren Mädchen, der Altersgruppe der 14-16-Jährigen (4,9%). Diese Verschiebung ist durch die erhöhte und ständige Nutzung von sozialen Netzwerken entstanden.

Andererseits belegen Studien auch, dass sich diese junge Generation gleichzeitig auch kompetent und verantwortungsbewusst im Internet bewegt. Durch die öffentliche Diskussion angeregt haben die meisten der jungen Nutzer ihr Profil nur noch eingeschränkt zugänglich gestaltet und gehen auch mit der Anzahl und Zuordnung von Freunden und Kontakten bewusster um.

Die Anzahl der PädagogInnen an Schulen und in Jugendeinrichtungen, die sich fortbilden, um Jugendliche auf sicheren Wegen im Internet zu begleiten, wächst ständig. Auch die Portale im Internet, auf denen sich Kinder, Jugendliche und Eltern sachkundig machen können, nehmen zu. Besonders zu empfehlen ist hier nach wie vor das Portal „klicksafe“, das zu unterschiedlichsten Themen wie soziale Netzwerke, Computersucht, Mobbing, Handy, Datenschutz, Urheberrecht, usw. Informationen und genaue „Schritt-für-Schritt“-Anleitungen und Videotutorials bereithält.

Beate Lutze, Medienpädagogin



Ich bin „on“

¹ JIM-Studie 2012 (Pressemitteilung) vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest – erscheint am 30.11.2012

² DGB Index Gute Arbeit 2012 – Grafiken <http://www.dgb-index-gute-arbeit.de/downloads/bilddatenbank> abgerufen am 20.10.2012

³ Als PDF-Download zu finden unter <http://www.drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2011-03/pinta-studie.html> (aufgerufen am 20.10.2012)

Runter vom Rasen! – Rein ins Caféhaus!

Der Deutsch-Leistungskurs 12. Jahrgang in Wien

Wien ist spießig. Das habe ich in den fünf sonnigen Tagen, die ich mit einem Teil meines Deutsch-Leistungskurses, dem Musik-Leistungskurs und einer Hand voll weiterer Schüler unter der Leitung von Herrn Niemann und Frau Ehmsen in Österreichs schöner Hauptstadt verbracht habe, gelernt.

Für mich als Berlinerin waren die sauberen Straßen, die prunkvollen Häuser und die sorgsam gepflegten Parks zunächst ein Schock.

Wo waren die festgetretenen Kaugummis auf dem Bürgersteig, warum war kein einziger Wiener auf die Idee gekommen, die U-Bahnfenster mit seinen eigenen Weisheiten zu bekritzeln und was bitte sollte ich mit meinem leeren Bonbonpapier machen?

Den Zustand, in auswegloser Einsamkeit auf der Straße zu liegen, ohne jemals auf andere wertlose oder schmutzige Gegenstände zu treffen, konnte ich ihm nicht antun. Also, ab in den Mülleimer!

Die Frage, wie die Wiener es schaffen, ihr Juwel von einer Hauptstadt so sauber zu halten, hat sich mit der Zeit erübrigt.

Sie sind anscheinend einfach so.

Wien schlägt seine eigene Taktart, es scheint, als müsse es nur für sich selbst existieren und das Leben in ihm würde seinen gemächlichen Rhythmus auch dann fortführen, wenn alle anderen Orte außerhalb einfach verschwänden.

Alles verläuft ein wenig langsamer, die Menschen nehmen sich Zeit, sich zu präsentieren und gegenseitig zu beurteilen.

Die kleinste Provokation kann zum Skandal werden, gleichzeitig ist es wichtig, besonders zu sein und zu zeigen, was man hat.

Wie die ungarische Reisegruppenführerin, die mit uns einen Wien-Rundgang zum Thema Kaffeehäuser gemacht hat, sagte: „Die Wiener regen sich halt gern auf. Und sie lieben die Veränderung in ihrer Stadt nicht.“

Ein gewisses Maß an Patriotismus war den ganzen Aufenthalt über spürbar.

Die Wiener pflegen und achten die liebevoll angelegten Grünanlagen und die Gassen zwischen den großen, prunkvollen und strahlend weißen Häusern. Jede Verzierung muss schöner sein als die zuvor, alles strahlt Reichtum und Erhabenheit aus.

Ich glaube nicht, dass irgendein Wiener auf die Idee kommen würde, sich auf eine Wiese zu setzen, neben der ein Schild mit der Aufschrift „Rasen betreten verboten“ steht.

Wir haben es natürlich trotzdem getan. Die saftig grünen Halme, so gesund und dicht, wie man sie in Berlin nirgendwo finden kann, bildeten zusammen mit dem strahlend blauen Himmel eine zu große Verlockung.

Außerdem mussten wir uns von unserem Kulturprogramm erholen: „Sissi in Schönbrunn“, Sissi auf der Hofburg“, „Original Möbelstücke aus Sissis Besitz“ und „Sissis Grab“. Mit unseren „Sissi-Tickets“ war es uns möglich, all diese Ausstellungen zu besuchen.

Anfangs war es wirklich interessant die Schlösser zu besichtigen, all die wertvollen Hinterlassenschaften in der Realität zu sehen und sich mit der Geschichte des Kaiserhauses zu beschäftigen, am Ende wurde es mir mit dem Sissi-Hype jedoch ein wenig zu viel des Guten, vor allem, weil sich die Informationen zunehmend wiederholten.

Diese Frau scheint neben der Wichtigkeit von Äußerlichkeiten ebenfalls ein bedeutender Aspekt für die Profilierung der Wiener zu sein.

Wirklich gut gefallen hat mir das abendliche Programm, so waren wir im Theater und sahen die recht unterhaltsame Mitternachts-Sex-Komödie von Woody Allen, deren Inszenierung einigen jedoch zu flach war, und haben am Donnerstagabend ein Schubertkonzert besucht, das sich, obwohl wir Plätze ohne Sicht auf die Bühne bekommen hatten, wirklich gelohnt hat.

Auch hier zeigte sich, dass die Wiener Kultur, insbesondere Musik lieben, was sich, bei all den berühmten Komponisten, die in Wien gelebt haben, ja auch anbietet.



Schönbrunn, oder?

Scheinbar nutzen sie diese künstlerischen Anlässe ebenfalls gerne um sich zu präsentieren, ich habe selten so viele auffällig edel gekleidete Menschen an einem Ort gesehen, wie an diesem Abend im Konzert.

Mein persönlicher Höhepunkt waren die Gustav-Klimt-Ausstellung und die damit verbundene Führung am Tag unserer Abreise.

Klimts Werke und die einzigartige Entwicklung von der Realistik hin zu einem immer eigenwilligeren und experimentalen Malstil haben mich zutiefst beeindruckt.

Neben all den Künstlern, die wir in den fünf Tagen unserer Anwesenheit behandelt hatten, so zum Beispiel Ludwig van Beethoven, Arthur Schnitzler und Arnold Schönberg, schienen mir der Ausbruch aus den wienerischen Konventionen und die Prägung eines moderneren, weniger spießigen Denkens bei ihm am greifbarsten zu sein.

Ich habe die Woche in Wien sehr genossen, da ich die ruhige Ordnung und Schönheit, die die Stadt ausstrahlt, für kurze Zeit als sehr angenehm empfand.

Auf Dauer wäre mir die herrschende Versnobtheit aber definitiv zu anstrengend, auch wenn ich finde, dass die Kaffeehauskultur durchaus etwas Geselliges und Anziehendes hat.

Ohne die Führung der Ungarin wäre diese übrigens spurlos an uns vorbeigegangen. Wir haben uns, als wir am ersten Tag Kaffeedurst bekamen, zwischen all den süßen kleinen Cafés auf die Suche nach Starbucks gemacht. So kennen wir es halt...

Insgesamt war es eine wirklich schöne Reise, mit einem guten Gruppenzusammenhalt, interessantem Kulturprogramm und genügend Freizeit.

Wir wurden übrigens von der Wiese vertrieben. Ein Wiener Wachmann machte uns freundlich aber bestimmt auf das „Betreten verboten!“-Schild aufmerksam.

Allerdings viel später als ich erwartet hätte.

Von Naima Middendorf, Deutsch Leistungskurs 12

Berufsinfotag 2013

Am Donnerstag, den 31. Januar 2013 wird bereits zum dritten Mal ein Berufsinfotag an unserer Schule stattfinden. Es haben sich wieder viele Mütter und Väter gefunden, die auf dieser Veranstaltung ihren Ausbildungsweg und ihre Tätigkeit vorstellen und Fragen dazu beantworten werden. Es sind wieder die unterschiedlichsten Berufe vertreten. Zusätzlich wird es allgemeine Informationen geben wie z.B. zum Freiwilligen Ökologischen Jahr, zur richtigen Bewerbung, zum Studium an den Berliner Universitäten u.a.

Nach dem letzten Berufsinfotag hatten wir die Schülerinnen und Schüler um ein Feedback gebeten. Dabei ist z.B. herausgekommen, dass die „Offene Runde“ nach den Einzelvorträgen nur sehr wenige interessiert. Sie wird also zugunsten mehr Zeit für die Vortrags- und Fragerunden gestrichen. Gleichzeitig wer-

den die Pausen etwas verlängert.

Außerdem wurden einige Wünsche zu den vertretenen Berufen geäußert. Neben den klassischen Studiengängen interessieren hier vor allem Berufe in den Bereichen Medien, Musik, Theater und Kunst. Auch wurden mehr Informationen zu Ausbildungsberufen gewünscht.

Der große Vorteil, den diese Form von Berufsberatung bietet, ist der direkte Kontakt mit Menschen, die den angestrebten Beruf ausüben. Dabei sind vor allem auch die Werdegänge interessant, denn der Weg zum Traumberuf kann lang und steinig sein. Wir hoffen jedenfalls, dass wir den Schülerinnen und Schülern mit diesem Angebot einen guten Einblick ins Berufsleben und seine Möglichkeiten bieten können.

Torsten Pinkert

Wiederholungstäter

Der Elternchor der Beethoven-Schule tritt mit buntem Programm auf

Nachdem unser erstes Konzert im Mai 2011 so erfolgreich verlaufen war, wollten wir, der Elternchor der Beethoven-Schule, auch in diesem Jahr die Früchte unserer Proben-Arbeit präsentieren. So freuten wir uns über die vielen Zuhörer, die an einem sehr heißen Sonntag-Nachmittag im August den Gemeindesaal der Alt-Lankwitzer Kirchengemeinde füllten. Unter ihnen viele Schüler, aber auch die „crème de la crème“ der Lehrerschaft: Die Musik-Fachbereichsleiterin Frau Schröder-Fink, Frau Schleußner (passionierte Hobbymusikerin!) und Frau Dr. Neukirchen beehrten uns mit ihrem Besuch (den sie, wie sie sehr deutlich betonten, auf gar keinen Fall bereuten!).

In sommerlichem Outfit (unten weiß und oben bunt statt in freundlichem Schwarz) zog der Elternchor unter der bewährten Leitung von Katrin Pinkert mit den Klängen eines afrikanischen Gospels aus Botswana auf den Lippen in den Saal ein. Es folgte ein bunt gemischtes Programm, das Dank der geschickten Auswahl unserer engagierten Chorleiterin viel Abwechslung bot: berühmte Schlager alter Filme, Klassiker, Volkslieder aus verschiedenen Ländern, Spirituals uvm. Aber auch Bach und Mendelssohn durften nicht fehlen - erinnerten doch die Stücke

dieser zwei Komponisten an die unvergessliche Fahrt, die der Elternchor letztes Jahr nach Leipzig unternahm. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete - wer hätte das gedacht - das Volkslied „Als wir jüngst in Regensburg waren“: Hier durften die Zuhörer sowohl mitsingen als auch der sportlichen Choreographie des Chores folgen, was zu ausgelassener Heiterkeit führte!

Doch es gibt ja nicht nur Eltern, die gerne singen! So haben sich bereits letztes Jahr fünf „blechblasende“ Mitglieder des Chores zusammengefunden, um mit ihrem kleinen Ensemble das Konzertprogramm abzurunden. In zwei Sets unterhielt das Quintett Elternblech mit herrlichen Arrangements für Bläser das Publikum und den Rest des Chores!

Die harmonische Stimmung während der kurzweiligen Proben und auch das anschließende gesellige Beisammensein im „Stellwerk“ machen die Teilnahme am Elternchor zu einem bereichernden Erlebnis.

Wer Lust hat, beim Elternchor mitzusingen, ist gerne willkommen: jeweils am 2. Sonntag im Monat proben wir im Aula-Foyer. Nur Mut: Ob die eigenen Gesangskünste ausreichen, kann man nur feststellen, wenn man es ausprobiert! J. Dybe



Der Elternchor der Beethoven-Schule

Kurznotiert

1. Neue Rubrik im Elternblatt

Das Ganze ist mehr als die Einzelteile, aber ohne die Einzelteile wäre das Ganze nichts. Deswegen gibt es jetzt die Rubrik *Kurznotiert* im Elternblatt der Beethovenschule. Wir berichten, erzählen und melden kurz und knapp über die vielen kleinen Erfolge und Initiativen der Schule. Also über die kleinen Einzelteile des Ganzen.

Dafür brauchen wir Hilfe. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie solche Einzelteile kennen, beispielsweise ein interessanter Themenelternabend, ein Wettbewerb auch wenn er nur für eine Klasse war, ein toller Klassenausflug. Einfach eine Mail an tamara@marraffa.de, carolabehm@aol.com oder elternblatt-beethoven@web.de schicken. Wir freuen uns!

2. Brandschutzübung

Drei kurze Minuten dauert es, bis die Schule evakuiert ist. Das ist das Ergebnis der letzten Brandschutzübung im Sommer dieses Jahres. In dieser kurzen Zeit haben ca. 850 SchülerInnen und etwa 85 LehrerInnen ihre Räume verlassen und sich an den Sammelpunkten getroffen.

3. Digitales Brett

Das *digitale Brett*, das im Eingangsbereich der Schule über den aktuellen Vertretungsplan berichtet, läuft wieder. Die Lizenzen für die Software waren abgelaufen und für neue gab es kein Geld. Ein Vater aus der 9c, der mit Programmieren seine Brötchen verdient, hat aus der Bredouille geholfen. Weitere Bildschirmstandorte in der Schule sind geplant. Ein externer Zugang kann aus Datenschutzgründen nicht realisiert werden.

4. Berliner Domnacht

„Das ist etwas ganz Besonderes,“ schwärmt Carola Behm, wenn sie von der jährlich stattfindenden Berliner Domnacht er-

zählt. Dort zeigen Berliner Schülerinnen und Schüler jedes Jahr, was sie musikalisch drauf haben. In diesem Jahr findet die 11. Domnacht am Donnerstag, den 15. November um 18.30 Uhr im Berliner Dom statt. Neben namhaften Berliner Schulchören tritt auch in diesem Jahr wieder der Oberstufenchor der Beethovenschule unter der Leitung von Frau Schröder-Fink auf. Karten gibt es gegen eine geringe Spende vor Ort. Frühes Erscheinen ist anzuraten! Siehe: www.berlinerdom.de/component/option,com_calendar/extmode,view/extid,7545/lang,de/

5. Auflage des Elternblattes

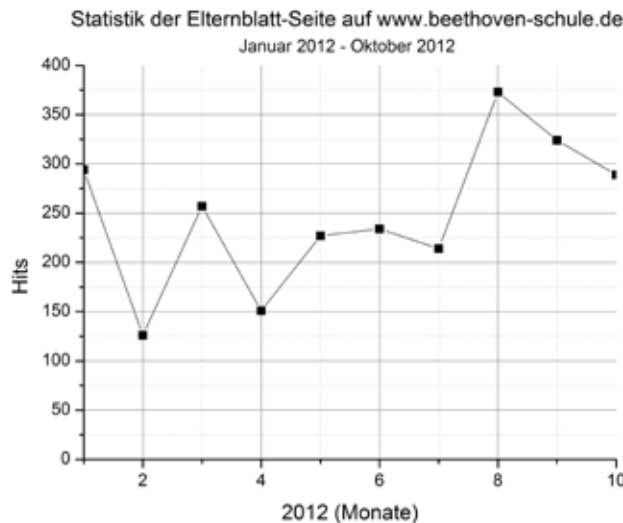
Das Elternblatt wird 200 bis 300 Mal im Monat über die Internetseite der Beethovenschule abgerufen. Dazu kommen 1000 gedruckte Exemplare je Ausgabe.

Rund um den Infotag der Schule zu Beginn des Jahres steigen die Klickraten deutlich an. Das Elternblatt hat also auch eine externe Leserschaft.

6. „Gestohlene Lebenszeit“

Im Mai hat die Berliner Zeitung einen Artikel veröffentlicht, der die ökonomischen Ziele der Schulreformen der vergangenen Jahre in den Blick nimmt und kritisch hinterfragt. Der Autor des Artikels, Stephan Hebel, stellt fest, dass Unternehmen heute durchaus die soziale Kompetenz der Abiturienten und Hochschulabsolventen im Blick haben. Ein

Jahr mehr oder weniger auf der Lebensuhr ist dafür unwichtig. Siehe: www.berliner-zeitung.de/meinung/bildung-gestohlene-lebenszeit,10808020,16110388.html



Neues von der Außenwand der Turnhalle...

Was ist eigentlich... mit dem Außenhof?

Bei einem Sponsorenlauf kamen kürzlich über **10.000,- €** zusammen, herzlichen Dank noch einmal an alle Spender!

Was passiert mit dem Geld?

Eine Gruppe Unentwegter tagt in regelmäßigen Abständen, um ein Gesamtkonzept für das Außengelände zu erstellen. Es arbeitet für uns Sofia Petersson vom Büro ANNABAU.

Ist das nicht zu viel auf einmal?

Das ist eine große Herausforderung, aber wir hoffen, dass wir dann sinnvolle, überschaubare Projekte angehen können. Das Geld des Spendenlaufs soll vermutlich in eine attraktive Aufwertung des Eingangs- und Sitzbereiches investiert werden.

Gibt es weitere, professionelle Unterstützung?

„Grün macht Schule“, eine Initiative des Senats, sowie das Grünflächenamt sind in enger Zusammenarbeit mit uns.

Können sich auch Eltern an dieser Gruppe beteiligen?

Herzlich gern können sich Eltern engagieren, die Ausdauer und Ideen oder Kompetenzen aller Art mitbringen. Bitte melden Sie sich im Sekretariat oder unter leitung@beethoven-oberschule.de.

Wo kann man sich informieren?

Auf der Homepage werden in Kürze alle bisherigen Ergebnisse besser abrufbar zusammengestellt erscheinen. Treffen der Außenhof-Gruppe stehen allen Interessierten offen.

Franziska Ehmsen

Im Profil

Annette Beisenherz



In welchen Fächern unterrichten Sie?

Dürfen wir Ihr Alter wissen?

Wo sind Sie geboren?

In welcher Stadt haben Sie studiert?

Wo haben Sie Ihre Referendarzeit verbracht?

Was gefällt Ihnen an unserer Stadt?

Was mögen Sie an Berlin nicht so sehr?

Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen Sie gerne nach?

Welche Musik spricht Sie besonders an?

Verraten Sie uns ein Theaterstück oder einen Kinofilm, das/der Ihnen besonders gefällt?

Wo machen Sie gerne Urlaub?

Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?

Was würde Ihnen an Ihren Schülern überhaupt nicht gefallen?

Was bringt Sie zum Lachen?

Was ertragen Sie nur mit Humor?

Welchen Satz würden Sie gerne öfter hören?

Bildende Kunst, Werken (wenn Teilungsunterricht es wieder ermöglicht) und Darstellendes Spiel.

Wenn man so alt ist, wie man sich fühlt, dann reicht die Spanne von 21-61. Am obersten Knick der Donau, in der Hauptstadt der Oberpfalz (für Erdkundige).

In Erlangen, Berlin und Chicago.

Im bewegten Wedding am Lessinggymnasium.

Die subtile Anregung der kreativen Sinne, z.B. durch geistreiche Streetartkommentare oder fantasievolle Interventionen, die Toleranz vieler Menschen, die hier leben und das kulturelle Angebot, in das man – theoretisch – jederzeit eintauchen könnte.

Die Richtung der derzeitigen urbanen Veränderung und das, was von Hunden, die keinen Wald vor der Nase haben, in unserer Straße übrig bleibt.

Was war das noch mal? Dieses Kapitel ist gerade im update.

Schräg-melodisch-kraftvolle Musik, wie z.B. Trike, Cornershop, Chicks on speed, Ween, Tote Hosen, Bonaparte, aber auch Clara Haskils Interpretation von Scarlatti oder die Dreigroschenoper von Kurt Weil mit Nina Hagen als Celia. Und die Eigenproduktion meines linken (lokal gesehen) Fachnachbarn!

„Le Nez“ auf dem Opernfestival in Avignon mit dem Bühnenbild von William Kentridge, der Musik von Dimitri Chostakovitch und der absurden Geschichte von Nicolai Gogol.

Dort wo die horizontalen Linien dominieren (am Meer) oder man eine „gute Aussicht“ (in den Bergen) bekommt oder, wenn das nötige Kleingeld fehlte, auch in meiner Fantasie und den daraus entstandenen Kunstprojekten. (Mind the Cap, www.annettebeisenherz.de- allerdings auch schwer updat-everdächtig).

Offenheit und Neugier, Mut für die eigenen, auch künstlerischen Entscheidungen.

Unaufrichtigkeit.

Wenn meine Kinder Fremdwörter verdrehen und immer noch Monty Python.

Die Erziehungsansichten der Schwiegereltern.

Let's dance!

Schule kann nicht ohne Eltern

Können Sie sich unter dem Begriff „Eltern-Bashing“ etwas vorstellen? Bevor Sie jetzt brockhausen oder langenscheidten, googeln Sie ruhig. Sie werden innerhalb von Sekunden herausfinden, dass es um die öffentliche Beschimpfung von Eltern geht. Dieser Vorwurf wurde mir im letzten Herbst bei der Auseinandersetzung um die angestellten Lehrer gemacht, als ich Teile der Elternschaft als zu träge empfand und eindringlich um mehr Engagement geworben hatte. Auf der einen Seite hat es mich sehr getroffen. Auf der anderen Seite finde ich diese Wortschöpfung so einprägsam, dass ich mir bei jedem neuen Aufruf an die Elternschaft überlege, ob ich die Grenze zum Bashing wieder überschreite oder womöglich sogar einen „Shitstorm“ los trete (immerhin „Anglizismus des Jahres 2011“!).

Und der Grat ist schmal! Zu Beginn jedes neuen Schuljahres wird er besonders gut sichtbar. Mit den letzten Abiturienten sind auch einige Eltern verschwunden. Die natürliche Fluktuation hat zur Folge, dass Aufgaben neu verteilt werden müssen und wieder um Mithilfe geworben werden muss. Das Schulcafé muss besetzt werden, Bücher ausgegeben und eingeschweißt, Elternvertreter gesucht und spendenwillige Förderer gefunden werden. Der Bücherfonds braucht Unterstützung, die Redaktion des Elternblattes auch. Selbst Heimwerker, Informatiker, Schneider sind gefragt für die Renovierung ganzer Klassenräume, die Entwicklung von Software und das Nähen von Vorhängen. Die Anfragen aus allen Ecken der Schule häufen sich und wieder versuche ich zu werben, ohne zu überfordern. Es ist ein mühsames Geschäft, und natürlich wächst auch bei mir die Ungeduld, wenn ich nur wenige oder gar keine Rückmeldungen bekomme.

Eltern-Engagement – besonders an der Beethoven-Oberschule – hat eine Größenordnung erreicht, die berechtigte Fragen aufwirft: Warum eigentlich wir? Machen wir nicht schon genug? Ist das nicht Aufgabe des Staates, der Schulverwaltung, der Bildungspolitik? All diese Fragen schwingen mit, wenn ich einen meiner Notrufe formuliere, aber auch die Erkenntnis, dass sich kurzfristig nichts ändern wird, es sei denn, wir engagieren uns.

Ein Weg zum Aufbrechen dieses Teufelskreises könnte politisches Engagement sein, wie wir es im letzten Jahr bereits mit einigem Erfolg praktiziert haben. Wer in diesem Bereich aktiv werden möchte, sollte sich der neu gegründeten Eltern-AG Schulpolitik anschließen.

Um aber im schulischen Alltag den Grat zwischen Motivation und Überforderung der Elternschaft durch ständige Hilfe-, Not- und sonstige Aufrufe nicht noch schmaler zu machen, möchten wir mit diesem Elternblatt die AKTIVBOX (siehe Seite 14) einführen. Hier finden Sie auf einen Blick alle Ansprechpartner für die verschiedenen Elternaktivitäten an unserer Schule. Anfragen und Hilfsangebote sind hier übers ganze Jahr willkommen.

Manchmal ist es ja gar nicht die fehlende Motivation, sondern die mangelnde Information. Daher sollen mit der AKTIVBOX die generellen Möglichkeiten zur Mithilfe und zum Mitmachen ständig präsent sein, damit wir möglichst noch mehr Eltern erreichen, gewinnen und ihre anerkannt wichtige Mitarbeit auf noch mehr Schultern verteilen können.

Ich danke allen, die sich schon lange für diese Schule und damit unsere Kinder einsetzen und freue mich über immer neue Helferinnen und Helfer!

Torsten Pinkert

Infoflächen im Erdgeschoss

Nach langer Planung und noch längerem Warten auf die Finanzierung durch das Bezirksamt konnten an dem Wochenende 19./20.10.12 die Infoflächen montiert werden. Damit wird nun endlich das Gesamtkonzept deutlich. Auf einer roten Fläche „schweben“ die Lochblechplatten vor der Wand und geben einen gestalteten Einblick in die Fachbereiche. Nun müsste nach unserer Vorstellung nur noch der Fußboden ausgewechselt werden (steingraues Lino) und alle wären glücklich.

An der Konzeption waren beteiligt: Lukas Rinne, Katrin Rinne und Joachim Dams.

Bei der Montage halfen uns Thomas Rinne und Darwin Werland (LK Kunst 12).



DAS ELTERNBLATT DER Beethoven-Schule:

– Impressum –

Herausgeber: Der Vorstand der Gesamtelternvertretung des Beethoven-Gymnasiums

Redaktion: B. Ballmann, Dr. C. Kops-Biegler, I. u. U. Kuchheuser, Roswitha Huth, Wolfgang Sohst (Layout und Satz)

Kontakt: Burkhard Ballmann, Oehlertring 57, 12169 Berlin, Tel.: (0171) 748 37 39 Email: Burkhard.Ballmann@gmx.de

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an: elternblatt-beethoven@web.de. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

Termine unserer Schule

Datum	Zeit	Anlass	Ort
09.12.2012	17.30	65. Weihnachtssingen Steglitzer Schulen	Matthäus-Kirche Steglitz
10.12.2012	19.30	1. Redaktionssitzung 57. Elternblatt *	Schulcafé
13.12.2012	19.30	1. Weihnachtskonzert	Aula
14.12.2012	19.30	2. Weihnachtskonzert	Aula
15.12.2012	19.30	3. Weihnachtskonzert	Aula
17.12.2012	14.00-18.00	Weihnachtsschachturnier	
20.12.2012	19.30	Elternabend Pottensteinfahrt	
24.12.2012-04.01.2013		Weihnachtsferien	
11.01.2013-21.01.2013		Pottensteinfahrt	
22.01.2013	19.30	2. Redaktionssitzung 57. Elternblatt **	Schulcafé
21.01.2013		Beginn der Jahresausstellung des Fachbereichs Kunst	
24.01.2013	19.30	Weltliches Pottensteinkonzert	Aula
25.01.2013	16.00-19.00	Infotag für die neuen 7. Klassen	
26.01.2013	18.00	Geistliches Pottensteinkonzert	Dreifaltigkeitskirche
31.01.2013	13.00-16.00	Berufsinfotag (Eltern stellen für Schüler des 11./ 12. Jahrgangs ihre Berufe vor)	
01.02.2013	08.30- 09.45 3. Stunde	Putzen in der Schule Zeugnisse für Klassen 7 bis 10, danach unterrichtsfrei	Matthäus-Kirche Steglitz
04.02.2013-09.02.2013		Winterferien	
15.02.2013		Redaktionsschluss 57. Elternblatt	
15.03.2013	17.00	Falten 57. Elternblatt *	Schulcafé
18.03.2013		Verteilung 57. Elternblatt	

* Zu den **Terminen der Redaktion** kann jeder Interessierte **gerne - spontan und unverbindlich -** hinzukommen; **wir brauchen dringend neue Mitarbeiter!**

** **Termin bei Teilnahmeinteresse bitte von einem Redaktionsmitglied bestätigen lassen.**

Weitere Einzelheiten und neueste Informationen unter www.beethoven-schule.de. Über **Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik** freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an elternblatt-beethoven@web.de. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

Spaß muss sein... 



Der Lehrer fragt Fritzchen: „Na, wie geht denn das neue Auto von deinem Papa?“ Fritzchen naseweiß: „Es geht überhaupt nicht, es fährt.“ Der Lehrer räuspert sich: „Also gut, wie fährt es denn?“ Darauf Fritzchen: „Na, es geht.“ Der Lehrer holt tief Luft; Fritzchen wendet sich wieder seinem Schulbuch zu. In Gedanken versunken wandert sein Finger langsam in seine Nase. Fritzchen popelt ausgiebig, während er liest. Der Lehrer schaut ihm eine Weile mit gerümpfter Nase zu, dann schreitet er ein: „Fritzchen! Man bohrt nicht mit dem Zeigefinger in der Nase!“ Fritzchen schaut überrascht zu ihm auf: „Ah... mit welchem dann?“

Der Platz mit der Kirche und dem Brunnen? – Alle Wege führen nach Rom

5 Tage Kursfahrt nach Italien

32 Schüler und 3 Lehrer stehen am Sonntagmorgen um 5.30 Uhr übermüdet auf dem Flughafen in Schönefeld. Trotzdem haben alle gute Laune; denn fünf Tage sonniges Rom und viele interessante Besichtigungen liegen vor uns. Eine solch große Gruppe sind wir, weil sich gleich drei verschiedene Kurse gemeinsam auf den Weg nach Rom machen: der Lateinkurs mit Frau Schleußner, der Physikleistungskurs mit Herrn Janiszewski und der PW-Leistungskurs mit Frau Fleisch.

Am Sonntagnachmittag geht es nach einer kleinen Pause und dem Beziehen der Zimmer auch gleich los. Rom ist schließlich eine große und aufregende Stadt, und wir haben nur fünf Tage Zeit, um alles zu besichtigen.

Wir schauen uns am selben Tag vor allem viele Plätze und Kirchen an, darunter auch bekannte Bauwerke wie die Spanische Treppe und den Trevibrunnen. Die Architektur ist wirklich beeindruckend. Allerdings bleibt durch die Flut von Informationen, welche wir durch eigenständige Referate erhalten, und von Eindrücken oft nur im Gedächtnis: „Piazza Navona? - Das war doch der Platz mit der Kirche und dem Brunnen ...“.

Am Abend werden wir entlassen; denn für das Essen sind alle



Zu dem im Elternblatt 55 aufgegebenen Rätsel ist leider keine Lösung eingereicht worden. War es zu schwer? Für diejenigen, die vergeblich versucht haben, es „zu knacken“ und denen die Angelegenheit keine Ruhe lässt, bietet Herr Sohst eine Kontaktaufnahme unter der Email-Adresse (info@xenomoi.de) an.

Nun zum aktuellen Rätsel: Einer der beiden diesjährigen Nobelpreisträger für Wirtschaft ist der Amerikaner Lloyd Shapley. In einem berühmten Artikel zur Spieltheorie, den er 1962 zusammen mit seinem damaligen Kollegen David Gale verfasste, heißt es in einer Nebenbemerkung: „**Jede Aussage (engl. *argument*), die mit ausreichender Genauigkeit vorgetragen wird, ist mathematischer Natur.**“ Frage: Ist diese Aussage richtig oder falsch? Hm... mal scharf nachdenken... Kleiner Hinweis: Es geht hier nicht darum, was Mathematik ist. Vielmehr versteckt sich in dieser Behauptung ein sehr altes und bekanntes logisches Problem: Shapleys Behauptung gilt nämlich auch für diesen Satz selbst; sie ist also *selbstreferenziell*.

Wenn Du dazu weitere Hilfe brauchst, schau dir bei Wikipedia einmal den Eintrag „Russells Paradox“ und zum sog. Lügner-Paradox an. Aber Achtung: Es gelten nur Lösungsvorschläge, die Du selbst formuliert hast!

Die Lösungen der heutigen Denksportaufgabe bitte spätestens bis zum 25.01.2013 per Email an: elternblatt-beethoven@web.de, Kennwort: Denksport. Der Gewinner erhält wieder einen Frühstücksgutschein in Höhe von 3,- €. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Redaktionsmitglieder und deren Kinder dürfen sich nicht beteiligen!

Viel Spaß beim Raten! W_S

selbst verantwortlich, ausgenommen das Frühstück. Jeder kann sich demzufolge aussuchen, in welchem Restaurant er die original italienische Pizza oder Pasta genießen möchte.

Alle sind ziemlich erschöpft; denn schon am ersten Tag sind wir gut 10 km gelaufen. Jedoch wird diese Strecke in den nächsten Tagen eher noch steigen: Bis zu 15 km am Tag laufen wir!!! Obwohl viele das nicht gewohnt sind und es entsprechend anstrengend ist, einigen wir uns alle, dass die Stadt zu Fuß doch deutlich besser kennen zu lernen ist als mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Am Montag besichtigten wir das Forum Romanum, welches übrigens das älteste Forum Roms darstellt. Es beeindruckt durch seine vielen interessanten und faszinierenden Monumente. Zudem schauen wir uns die Piazza Venezia, eine weitere Kirche (Santa Maria in Cosmedin), das Marcellus-Theater, die Porticus der Octavia und natürlich den Circus Maximus an. Bei letzterem erhascht man jedoch ein paar enttäuschte Gesichter, da es sich nach den vielen Jahrhunderten nur noch um eine Grünfläche handelt.

Am Dienstag ist das Programm erneut vollgepackt: Zunächst besichtigen wir die Piazza di Porta Maggiore, an der man Reste der alten römischen Wasserleitung sehen kann (Aquädukt), und die Kirche San Giovanni in Laterano, die Bischofskirche des Papstes in Rom. Dann gehen wir zu den Caracallathermen. Auf dem Weg zum Bahnhof können wir noch die Cestiuspyramide von weitem bestaunen, bevor wir schließlich den Zug nach Ostia Antica nehmen und dort die antike Hafenstadt Roms, die ausgegraben wurde, erkunden. Danach entscheiden sich manche, noch zum Lido, also zum Strand, zu fahren. Viele sind jedoch zu erschöpft, um noch im Mittelmeer schwimmen zu gehen, und fahren zurück nach Rom.

Mittwochvormittag teilen wir uns in die drei Kurse auf und besichtigen verschiedene Sehenswürdigkeiten. Der Physikkurs besucht das Leonardo-da-Vinci-Museum, der Lateinkurs die Katakomben an der Via Appia Antica und der PW-Kurs bewundert die Kapuzinergruft unter der Kirche von Santa Maria della Concezione, welche in sechs verschiedenen Sälen mit Wirbeln, Gebeinen und Schädeln verziert ist.

Anschließend betreten wir ein anderes Land: den Vatikan. Für viele ist dies eines der Highlights der Kursfahrt. Eigentlich haben wir geplant, uns den Petersdom nicht nur von außen, sondern auch von innen anzusehen. Nur schreckt uns die Schlange ab, die auf eine zweistündige Wartezeit schließen lässt.

Einige Interessierte stehen am Donnerstagmorgen deshalb besonders früh auf, um die lange Wartezeit zu umgehen und sich den Dom von innen anzuschauen. Von der Kuppel des Domes haben wir so auch noch eine wundervolle Aussicht auf das gesamte Rom. Somit hat sich das frühe Aufstehen gelohnt!

Unser letzter Programmpunkt ist ein weiteres Highlight in Rom: das Kolosseum. Es ist das größte Amphitheater, das in der Antike erbaut wurde. Zwischen 72-80 n. Chr. entstand es und gilt als Wahrzeichen Roms. Die gewaltige Größe des Kolosseums ist wirklich bewundernswert, und auch hier bekommt man eine schöne Aussicht geboten.

Nach diesem Anblick geht es nun leider zurück zum Flughafen. Auf dem Heimflug sind alle erschöpft, aber trotzdem (oder gerade deshalb) war es eine erwähnenswert gute und lehrreiche Kursfahrt, von der wir sicher alle viel mitnehmen werden. (Von Jana, Melissa, Linda, Jonna, Nele, Caja, Julius und Mirjana)

Die Schulgremien

Liste der Besetzungen

Gremium	Mitglied	Stellvertreter(innen)
GEV-Vorstand	Hr. Pinkert (9c)	Fr. Behm (7e)
		Fr. Kerlen-Petri (9b)
		Fr. Tröger (8b)
Schulkonferenz	Hr. Pinkert (9c)	Hr. Grüschow (7c)
	Fr. Kerlen-Petri (9b)	Fr. Schlote (12)
	Fr. Tröger (8b)	Fr. Wittmann (11)
	Hr. Sellnow (7b)	Hr. Draheim (9d)
Bezirkselfternausschuss	Hr. Draheim (9d)	Hr. Grüschow (7c)
	Hr. Jahnke (7e)	Hr. Schwensen (11)
Gesamtkonferenz	Fr. Grosan (12)	Fr. Stamm (8e)
	Hr. Kiepert (9a)	Fr. Bothe (7d)
Gesamtschülervertretung	Hr. Grüschow (7c)	
	Fr. Bothe (7d)	
FK Biologie	Fr. Grosan (12)	
	Fr. Paul (9b)	
FK Chemie	Fr. Rüterbusch (8d)	
	Fr. Haase (10c)	
FK Darstellendes Spiel	Fr. Behm (7e)	
	Fr. Fritz (10d)	
FK Deutsch	Fr. Schlote (12)	Fr. Behm (7e)
	Fr. Eichmann (8e)	
FK Englisch	Fr. Moser (10c)	Fr. Duske-Nutt (8e)
	Fr. Respondek (10b)	Hr. Sellnow (7b)
FK Erdkunde	Fr. Grosan (12)	Fr. Leben (10a)
	Fr. Eichmann (8e)	
FK Französisch	Fr. Bothe (7d)	
	Fr. Falk (7a)	
FK Geschichte	Hr. Jahnke (7e)	
	Fr. Schlote (12)	
FK Informatik	Hr. Pinkert (9c)	
	Fr. Rüterbusch (8d)	
FK Kunst	Fr. Stamm (8e)	Fr. Klawe (8c)
	Hr. Schupp (7a)	
FK Latein	Hr. Pinkert (9c)	
	Fr. Rühl (8a)	
FK Mathematik	Fr. Tröger (8b)	
	Fr. Haase (10c)	
FK Musik	Fr. Tröger (8b)	Fr. Wittmann (11)
	Fr. Behm (7e)	Fr. Klawe (8c)
FK Physik	Fr. Rüterbusch (8d)	
	Fr. Tröger (8b)	
FK Spanisch	Fr. Paul (9b)	
	Fr. Falk (7a)	
FK Sport	Fr. Hansen (8d)	
	Fr. Respondek (10b)	

Liste der Elternvertreter der Beethoven-Schule

Klasse	Name	Vorname	Straße	PLZ	Telefon	E-Mail
07a	Hr. Schupp	Peter				
07a	Fr. Falk	Barbara				
07b	Luttazzi	Luca				
07b	Nilse	Malte				
07b	Sellnow	Michael				
07b	Trampert	Nicole				
07c	Fr. Wildhardt	Karin				
07c	Hr. Grüşchow	Ralph				
07d	Hr. Heinze	Torsten				
07d	Fr. Bothe					
07e	Hr. Jahnke	Thorsten				
07e	Fr. Behm	Carola				
08a	Fr. Rühl	Johanna				
08a	Hr. Sawallisch	Uwe				
08b	Fr. Heinz	Karen				
08b	Fr. Tröger	Ute				
08c	Fr. Sommer	Sandra				
08c	Fr. Kirchhoff	Ines				
08c	Fr. Klawe	Sylvia				
08d	Fr. Hansen	Carolin				
08d	Fr. Rüterbusch	Gabriela				
08e	Fr. Eichmann	Ulrike				
08e	Fr. Duske-Nutt	Annemarie				
08e	Fr. Stamm	Ulrike				
09a	Fr. Adamik	Anke				
09a	Hr. Kiepert	Frank				
09b	Fr. Paul	Christiane				
09b	Fr. Kerlen-Petri	Katharina				
09c	Fr. Kuhlmeiy	Sabine				
09c	Hr. Pinkert	Torsten				
09d	Hr. Draheim	Martin				
09d	Hr. Uzan	Ilhan				
10a	Fr. Marraffa	Tamara				
10a	Fr. Leben	Anke				
10b	Hr. Moraht	Jens				

Fortsetzung: Liste der Elternvertreter der Beethoven-Schule

10b	Fr. Respondek	Henriette			
10c	Fr. Haase	Simona			
10c	Fr. Moser	Sabine			
10d	Fr. Fritz	Hannelore			
10d	Fr. Kuipou-Siedentopf	Colette			
11.	Fr. Wittmann	Conni			
11.	Fr. Hummel	Christiane			
11.	Hr. Schwensen	Jörg			
11.	Fr. Hess	Ulrike			
11.	Fr. Jungewelter	Vera			
11.	Fr. Gaebel	Annett			
12.	Fr. Grosan	Sybille			
12.	Fr. Rinne	Katrin			
12.	Fr. Schlote	Michaela			
12.	Fr. Uptmoor-Windeler	Beate			
Fr. Gückstock	Sabine	Förderverein			
Fr. Huuth		Förderverein			
Hr. Liebich-Bartholain	Lutz	Förderverein			



Gesamtelternvertretung (GEV):

Torsten Pinkert
 Carola Behm
 Katharina Kerlen-Petri
 Ute Tröger
 ► gev-vorstand@beethoven-schule.de

Schulcafé

Ute Tröger
 ► ute@troeger-mail.de

Förderverein

Sybille Grosan
 Eva Seegmüller
 Sabine Gückstock
 ► Beethoven.FV@web.de

Elternblatt

Burkhard Ballmann
 ► elternblatt-beethoven@web.de

Elternchor

Katrin Pinkert ► topinkert@online.de
 Bücherfonds
 Katrin Rinne ► katrinrinne@web.de

AG Schulpolitik

Peter Heinz
 ► Pheinz@k2-computer.com

Unter der Rubrik „Die Bücherecke“ veröffentlichen wir regelmäßig (d.h. sofern uns Leser entsprechende Beiträge einsenden) Empfehlungen zu aktuellen Buchtiteln, die vom Autor gelesen und für gut befunden wurden:

Digitale Demenz – Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen

von Manfred Spitzer
ISBN: 978-3-426-27603-7 • 19,99 €

Alle, die nach 1980 geboren sind, gehören der Net Generation an. Für sie ist der Computer und das Internet selbstverständlicher Bestandteil der Umgebung. Inzwischen erscheinen in immer kürzer werdenden Abständen neue technische Errungenschaften auf dem Markt, die großen Anbieter überbieten sich ständig, über Google kann man sich weltweit das günstigste Modell herausuchen... Wir haben diese vielfältigen technischen Geräte vollends in unseren Alltag integriert, an vielerlei Stellen wird der Fortschritt gelobt bzw. gefordert, dass er sich noch mehr verbreite. Jede Schule mit Smartboard ist modern, Laptopklassen etwas ganz Großartiges, nur um den Trend etwas zu beschreiben.

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Mediziner, Psychologe, Philosoph und habilitiert im Fach Psychiatrie, Leiter der Universitätsklinik Ulm und des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen, ist einer der bedeutendsten deutschen Gehirnforscher. In seinem neuen Buch *Digitale Demenz* untersucht und geht er der Frage nach, welche Auswirkungen dieser neue Medienkonsum auf unser Gehirn hat, wie sich unser Gehirn und unser Geist dadurch verändern werden. Interessant und fundiert sind die vielen Studien, die er dazu heranzieht. Eins ist klar: Dass mehrstündiger Mediengebrauch täglich nicht keine Spuren hinterlassen kann. Das heißt, dieser permanente Mediengebrauch macht etwas mit uns. Er verändert vor allem unsere geistige aktive Haltung, wenn wir uns heute alles, was wir nicht gleich wissen, googeln können, wir ohne Navigationsgerät nicht mehr so leicht unseren Weg finden. Alles, was wir tun, hinterlässt Spuren in unserem Gehirn, in uns, prägt uns. Das gilt natürlich besonders für das Gehirn eines jungen Menschen: eines Babys, Kleinkindes, Kindes oder eines Jugendlichen. Besonders bei unseren Kindern ist es entscheidend, was wir ihnen für eine Lernumgebung anbieten. Tatsächlich wird von vielen Stellen aus das Lernen mit Medien bereits im Kindergarten gepriesen: Jedoch hier zeigten Studien, wie wenig effektiv Kleinkinder am Computer lernen, gerade sie brauchen die haptische, ganzheitliche Erfahrung, die Bewegung zum Lernen, emotionales Lernen und ihnen zugewandte Personen. Die Beziehung bleibt ein wesentliches Merkmal fürs Lernen, sie kann durch keinen Computer ersetzt werden.

Beim Bereich Computerspiele stoßen wir auf ein anderes Phänomen. Computerspiele besitzen eine starke Lobby, die diese an vielen Stellen lobt und den pädagogischen Wert dieser Spiele benennt und völlig ausblendet, was Spiele wie *World of Warcraft* anrichten. Auch das Multitasking, das zunächst eine besondere Fähigkeit zu sein scheint, zeigt bei näherer Untersuchung, dass die Menschen, die sich in drei Medien gleichzeitig befinden, zu Oberflächlichkeit neigen, ja sich die Aufmerksamkeitsstörung selbst an-trainieren und gleichzeitig an geistiger Tiefe verlieren. Als einen sehr wichtigen Faktor für einen erfolgreichen Werde-



gang im Leben sieht Spitzer den Faktor der Selbstkontrolle an, der beinhaltet, sich beherrschen, sich auf einen Punkt konzentrieren zu können. Diese Fähigkeit wird nicht in Spielen geübt, bei denen man ständig in Aktion ist und von einer Aktion in die nächste hetzt!

Als Psychiater kennt sich Manfred Spitzer besser als manch anderer mit Krankheitsbildern aus wie der (Spiel)Sucht und Depressionen, die er oft in Zusammenhang bringt mit Computerspielen. Hier zeigt sich die Kehrseite der Medaille am deutlichsten. Besonders häufig Jungen und arbeitslose Männer können sich leicht in diesen Welten verlieren.

Unser auf Freiheit, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit beruhendes Wertesystem setzt die allgemeine Fähigkeit zur Mitmenschlichkeit voraus, nur so kann unsere Gesellschaft funktionieren. Das aktive bzw. passive Konsumieren von fiktiver Gewalt führt zu einer messbaren Abstumpfung gegenüber realer Gewalt.

Interessant sind auch Spitzers Aussagen über bestimmte Bildungsgruppen und über die Art und Weise, die Medien zu nutzen: Wer eine solide Vorbildung hat und gesellschaftlich und sozial gut integriert ist, den machen die Medien noch klüger. Wer aber sozial isoliert ist, eher bildungsfern aufwächst, dem können die Medien massiv schaden in seiner Entwicklung.

Wir können das Net-Zeitalter nicht aufhalten, aber wir können lernen, uns bewusst darin zu bewegen. Als eine wichtige Maßnahme sieht Spitzer die Einschränkung, die Begrenzung des Medienkonsums, die Pflege realer Beziehungen und Kontakte, an die eben keine Facebook-Bekanntschaft herankommt. Für Kinder sind außerdem elementare Erfahrungen in ihrer Umgebung und in der Natur nicht zu ersetzen durch irgendein digitales Tamagotchi. Und die Fähigkeit, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, lehren uns Computerspiele auch nicht.

Die Digitale Demenz regt sehr zum Nachdenken an über das eigene Medienverhalten und über das Medienverhalten, das uns täglich begegnet. Die Studien sind interessant, zum Teil auch amüsant:

Stellen sie sich vor, Sie gehen mit einem Herzleiden zu einem Arzt, Sie wollen schnell, kompetent und einfühlsam behandelt werden. Bevor der Arzt sich Ihnen zuwendet, greift er zuerst zu seinem Computer und googelt den Begriff Herz. Ja, solch einen Spezialisten wünschen wir uns für die Zukunft eigentlich nicht!

Anna Duske-Nutt



Und zum Abschluss nocheinmal: (v.l.n.r.) Herr Balze, Frau Oenicke, Frau Rompel, Herr Dams, Frau Meger, Frau Beisenherz

Projekttag 9. Klasse am 10. August 2012

Wie schon im letzten Jahr erfolgreich durchgeführt, fand auch dieses Jahr zu Beginn des Schuljahres am Freitag, 10.8.12, der Projekttag für die 9. Klassen im Kulturforum statt.

Um 9.30 Uhr führte Herr Wegmann den Jahrgang in die städtebauliche Planung des Kulturforums ein.

Ab 10 Uhr fanden Workshops mit den KollegInnen des Fachbereichs und Führungen durch Muse-umspädagoginnen statt. Nach einer Stunde wurde wieder gewechselt und die vorher eingeteilten Gruppen beschäftigten sich wieder mit einem anderen Thema.

Nach einer 45minütigen Mittagspause ging ein Teil des Jahr-

gangs in die Neue Nationalgalerie und wurde durch die Ausstellung „Der geteilte Himmel“ geführt.

Um 14 Uhr 30 wurde der Projekttag mit einem abschließenden Feedback beendet.

Auch dieses Jahr waren die SchülerInnen von einem ganzen Tag in der Kunst (Gemäldegalerie und Neue Nationalgalerie) allgemein begeistert, so dass wir als KollegInnen auch nächstes Jahr diesen Projekttag wieder durchführen werden.

Dams (Fachleiter Kunst)



„körperkult“ von Niklas Weber im Rahmen des Leistungskurs-Projekts „my space“